

# Verletzungen an Körper und Seele

Tübinger Therapeutin Almute Nischak spricht in Hall über Traumata bei Kindern

**Großer Andrang zum Vortrag „Traumatisierte (Flüchtlings-) Kinder erkennen und unterstützen“. Erzieher, Berater und Ehrenamtler folgten der Einladung der Kommunalen Gesundheitskonferenz.**

CLAUDIA KERN-KALINKE

**Schwäbisch Hall.** Welche Ereignisse wirken traumatisch? Welche Hirnregionen speichern das Erlebte? Was für Symptome zeigen traumatisierte Kinder und Jugendliche und wie kann man ihnen helfen? Gerade zur praktischen Hilfe hätten die vielen Zuhörerinnen – Männer waren in der Minderheit – gerne noch mehr gehört. Rund zweieinhalb Stunden sprach Dr. Almute Nischak in der Haller Hospitalkirche. Ansonsten legte die Referentin das Thema wissenschaftlich fundiert, gut verständlich und trotz des ernsten Hintergrunds unterhaltsam dar.



ASYL IM LANDKREIS

Die Tübinger Ethnologin und Familientherapeutin zeigte sich überrascht von dem großen Interesse. Gekommen waren Hauptamtliche und Ehrenamtliche von Gesundheitsorganisationen, Beratungsstellen, dem Kinderschutzbund und den Freundeskreisen Asyl. Vorher habe das Thema nicht so viel Aufmerksamkeit bekommen wie jetzt, wo so viele Flüchtlinge da sind, stellte Dr. Almute Nischak fest.

Migration könne auch ohne vorherige Traumatisierung in krisenhafte Situationen führen, die bei den Menschen psychosomatische Erkrankungen auslösen, begann die Therapeutin. Erst recht Krieg, Folter, systematische und sexualisierte Gewalt: „Das führt zur Traumatisie-



Im Gespräch: Hartmut Werny, Dorothea Klingner, Almute Nischak und Dr. Eva König (von links).

Foto: Ufuk Arslan

„Dabei treffe das Miterleben und Beobachten von Gräueltaten auf die selben Hirnregionen wie das eigene Erleiden von Gewalt. „Zwischenmenschliche Gewalt ist schlimmer als Unfälle und Naturkatastrophen: Das Vertrauen in das Menschsein wird zerstört.“ In der Medizin gelte der Begriff Trauma als Verletzung des Körpers und der Seele.

Die Therapeutin legte dar, dass die Belastungsgrenze in extrem stressreichen Situationen mit Todesgefahr bei den Menschen unterschiedlich sein kann. Säuglinge und Kleinkinder hätten jedoch weniger Strategien zur Anpassung und seien deshalb umso mehr auf Schutz angewiesen.

Zwei Formen gebe es: Typ I, das einmalig auftretende traumatische Ereignis und bei Typ II die früh einsetzende, wiederholte und lang anhaltende Traumatisierung. Auch sexueller Missbrauch gehöre dazu. Immer sei es der Kontrollverlust, die absolute Ohnmacht, die das Trauma auslöst. Im Gehirn werde

das Erlebnis abgekapselt und in Fragmenten abgespeichert. Almute Nischak beschrieb die Amygdala als die Hirnregion, die das Traumaerlebnis aufnimmt und danach jedes Mal auf ähnliche Gefahrensituationen reagiert, ohne das Bewusstsein mit einzuschalten. Panikattacken und Flashbacks seien die Folge. „Frühkindliche Erlebnisse sind plötzlich wieder da mit all ihren Schrecken.“

Schlafstörungen, Angst, Hyperaktivität, aber auch Ungehorsam und Aggression können bei Kindern die Symptome für früh erlittene Traumata sein. Im Jugendalter seien es

Konzentrationsstörungen, dauernde Wachsamkeit, Schreckhaftigkeit und Lernstörungen. Die Therapeutin vermutet, dass ein Drittel der Kinder, die bei uns wegen Hyperaktivität behandelt werden, traumatisiert sind.

Mit der Ankunft im sicheren Gastland sei das Trauma aber nicht überwunden, leitete Dr. Almute Nischak wieder zu den Flüchtlingen über. Auch die Fragen der Zuhörer gingen in diese Richtung. Viele sorgen sich um die Familien, die vor der Abschiebung stehen, wodurch Kindern statt therapeutischer Hilfe neue schädigende Einflüsse drohen.

## Kommunale Gesundheitskonferenz

Strategie Zur Umsetzung der Gesundheitsstrategie Baden-Württemberg wurde 2012 in Schwäbisch Hall eine kommunale Gesundheitskonferenz eingerichtet.

Das zentrale Anliegen ist die Förderung und Erhaltung der Gesundheit in allen Lebensphasen und Lebenswelten, sowie die gesundheitliche Chancen-

gleichheit. Den Vorsitz hat Landrat Gerhard Bauer. Die Geschäftsführung obliegt der Geschäftsstelle beim Gesundheitsamt, vertreten durch Dr. Eva König. clak